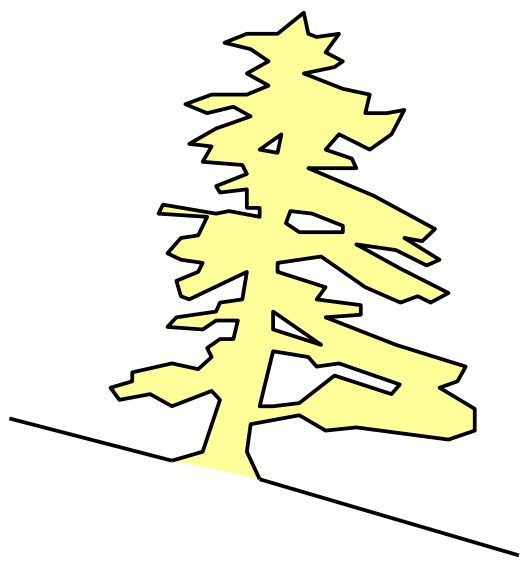


LÄRCHEN SCHUTZ WALD VINSCHGAU



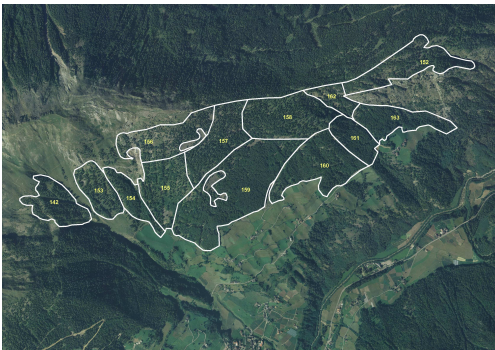
I LARICETI DI PROTEZIONE IN VAL VENOSTA

Beispielfläche "Marteller Sonnenberg" - Gemeinde Martell

Lage und Beschreibung

Der Projektbereich „Marteller Sonnenberg“ umfasst den Waldbereich auf der Sonnseite oberhalb und außerhalb des Dorfes Martell. Der gesamte Bereich besteht aus 201 Hektar Lärchenwald und liegt auf einer Seehöhe zwischen 1.460 m und 2.210 m Seehöhe.

Während im tiefer gelegenen Bereich relativ geschlossene Waldbestände vorkommen, findet man Richtung „Schartl“ und „Kreuzjöchl“ extreme Bereiche mit teils aufgelöster Waldstruktur und starkem Einfluss von Lawinen und Steinschlag. So reichen auch die mittleren Hangneigungen der einzelnen Bestände von rund 60% (steil) bis hinauf zu extrem steilen Beständen mit fast 100% Hangneigung.



Die aktuellen Herausforderungen - Einsatzplan

Die wichtigsten Aufgabenbereiche sind sicherlich die erforderliche Waldpflege und Durchforstung in den tiefer gelegenen Waldbeständen, die Instandhaltung und Ergänzung der Holzbauwerke und Zäune sowie die mangelnde Verjüngung in den Waldbeständen.

Im Waldbehandlungsplan der Gemeinde Martell für die Jahre 2010-2019, erstellt vom Amt für Forstplanung, sind unter anderem großflächige Waldpflegemaßnahmen in diesem Bereich vorgesehen. Beispielsweise sind allein in der Abteilung Nr. 38 des Waldbehandlungsplanes 10 Hektar Durchforstung vorgesehen.

Natürlich muss auch der Waldweg „Obergartling“ gleich anschließend an die zur Zeit laufenden Bauarbeiten durch ein zweites Baulos zu Ende geführt werden, um seine positiven Effekte voll nützen zu können. Durch die Erschließung werden zum Beispiel die Durchforstungen, aber auch die Betreuung der alten Baustellen wesentlich erleichtert.

Die länger schon bestehenden Einsatzbereiche am „Schartl“ und „Bruch“ müssen weiterhin instand gehalten werden. Dazu sind Aufforstung und Nachbesserung vorgesehen, eine weitere Schneerechen und Dreibeinböcke in Holz sind notwendig, und als wichtige Aufgabe bleibt die Instandhaltung der Zäune – immerhin sind Zäune zum Schutz vor Verbiss durch Wild und Weidevieh mit einer Gesamtlänge von rund 5 km vorhanden.



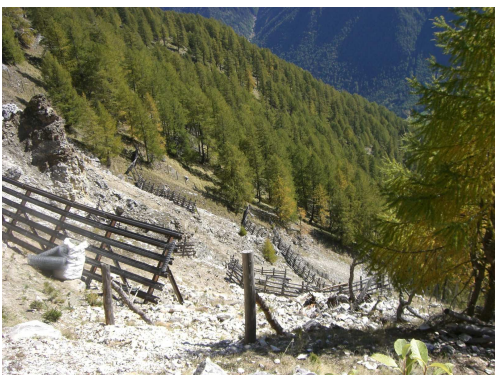
Schutzwaldsanierung „Obergartling“

Für einen Teil des Marteller Sonnberges wurde dieses Integralprojekt zur Schutzwaldsanierung ausgearbeitet.

Die Waldbestände hier besitzen wichtige Schutzfunktion, sind allerdings oft instabil, besitzen nur grasigen Unterwuchs und sind schlecht zu erreichen. So wurde ein Projekt vorbereitet, welches verschiedene Maßnahmen beinhaltet. Ein Teilbereich ist die Verwirklichung des Forstweges „Obergartling“.

Das Projekt zum Bau des Forsterschließungsweges „Obergartling“, welcher mit seiner Länge von 1.252 Metern den Hang quert und somit rund 60 Hektar Waldfläche neu erschließt, wurde schon im Jahr 2008 - ohne spezielle Auflagen - genehmigt. Ein Hauptziel ist die Aufarbeitung der Pflege- und Durchforstungsrückstände in diesen Waldbeständen. Immerhin ist in diesem Bereich im vergangenen Jahrzehnt zirka 1.500 Vfm Schadholz angefallen, davor im Jahre 2000 sogar über 2.500 Vfm Schadholz durch Schneedruck.

Der Bau des Waldweges konnte nun 2013 mit einem ersten Baulos im Umfang von 100.000 Euro begonnen werden. Die Mittel hierfür wurden je zur Hälfte von der Gemeinde und vom Forstdienst bereit gestellt. Die Bauarbeiten erfolgen in Regie durch das Forstinspektorat Schlanders.



Die Verbauungen am „Schartl“

Im Jahr 1986, nach gefährlichen Lawinenabgängen, wurde die Lawinen-Anbruchsverbauung am „Schartl“ begonnen. Hier sollte eine technisch-biologische Anbruchsverbauung mit Schneerechen und Schneebrücken in Holz, kombiniert mit Aufforstungsmaßnahmen in Zaunschutz den Lawinenanbruch verhindern.

Von 1986 beginnend, kontinuierlich bis 2003, wurden durch die „Aufforstung Vinschgau“ mit 20 verschiedenen Projekten die Verbauungsmaßnahmen erweitert, ergänzt und gepflegt. Es wurden verschiedene Aufforstungsflächen mit Zirben und Lärchen angelegt und umzäunt, um die Bäumchen vor Wild und Weidevieh zu schützen. Zugleich wurden die Holzverbauungen erweitert. Die Verbauungsmaßnahmen wurden schließlich Richtung „Bruch“ erweitert, wo Eisenbauwerke auch gegen Steinschlag wirken sollten. Ebenso wurden im lockeren Schutzwald Dreibeinböcke in Holz gegen Schneeschub errichtet.

Die eingezäunten Aufforstungsflächen wurden schachbrettartig zwischen den Holzbauwerken angelegt, um die Passierbarkeit für Wild und Weidevieh gewährleisten zu können. Diese kleineren Zaunflächen können auch besser wildfrei gehalten werden. Langfristig soll der Wald die Funktion von den Holzbauwerken übernehmen und den Lawinenanbruch verhindern.

Es wurden aber im gesamten Bereich, jeweils in lockeren und lückigen Bestandesbereichen, Aufforstungen in Zaun mit Zirbe, Lärche und Fichte gemacht, um den Bestand zu verjüngen, um den Aufbau zu verbessern und um die Beimischung von wintergrünen Baumarten zu erhöhen.

Im besonderen der Steinschlag vom „Bruch“, welcher häufig die Zäune zerstört, zusammen mit der vorhandenen Beweidung und der hohen Wilddichte, machte und macht auch noch heute eine kontinuierliche Betreuung und Instandhaltung notwendig. So wurden auch nach 2003 im Gebiet jährlich Instandhaltungs- und Verbesserungsarbeiten durchgeführt.

